



Franziska Ruprecht, Nicole Boubakri, Yves Schärer, Luca Savoldelli (v.l.n.r.)

Wiedereingliederung nach psychischer Erkrankung

«Es braucht immer einen Weg»

Er hat den Rank gefunden und kehrt demnächst in den ersten Arbeitsmarkt zurück. Das verdankt Luca Savoldelli auch einem starken Netzwerk aus Arbeitgebern, der IV-Stelle Solothurn, einem Arzt und der Solodaris Stiftung. *Text: Stefan Kühnis, Fotos: Moodpix GmbH*

Luca Savoldelli machte eine Ausbildung zum Detailhandelsfachmann EFZ Autoteile-Logistik und schloss sie während der Covid-Pandemie ab. Eine Anschlussstelle fand er allerdings nicht. «Ich machte lange nichts und fand keine Motivation», sagt er. Im Berufsinformationszentrum stellte die zuständige Fachperson fest, dass Luca Savoldelli depressiv wirkte. Sie sagte ihm, er solle sich psychologische Hilfe nehmen und sich bei der IV-Stelle anmelden.

Hier kam Franziska Ruprecht von der IV-Stelle Solothurn ins Spiel. «Wir versuchten einen Aufbau, merkten aber rasch, dass es zu früh war», erzählt sie. «Also schlossen wir den Versuch nach Rücksprache mit dem behandelnden Psychiater wieder ab – bis dieser nach einigen Monaten signalisierte, dass die Zeit nun reif ist. Herr Savoldelli wollte draussen arbeiten und etwas anderes machen als bislang. Mit dieser Ausgangslage gingen wir auf die Solodaris Stiftung zu.»

In der Solodaris Stiftung konnte Luca Savoldelli ein Aufbautraining absolvieren. Yves Schärer, Fachbereich Integration, übernahm in der Koordination mit Arbeitgebenden, Psychiater und IV-Stelle Solothurn die federführende Rolle. «Nach dem Aufbautraining ging es mit einem sechsmonatigen Arbeitstraining im Lager einer Produktionsfirma weiter, bis wir schliesslich bei der Firma Purecrea GmbH – bastelgarage.ch ankamen», erzählt er.

Heute, bald ein Jahr nach seinem Start bei der Bastelgarage, sagt Luca Savoldelli, er sei hier glücklich. Und das ist auch sein neuer Arbeitgeber mit Nicole Boubakri als Personalverantwortliche. «Er ist voll ins Team integriert», sagt sie. «Uns ist die Integration sehr wichtig und es war auch nicht das erste Mal, dass wir das taten. Allerdings machten wir auch schon schlechte Erfahrungen. Wir überlegten uns deshalb sehr genau, ob wir den Versuch wagen sollten. Es braucht Zeit und einen gewissen

Aufwand, besonders für ein kleineres Team. Gemeinsam suchten wir nach einer Lösung und gingen letztlich darauf ein – und Luca Savoldelli hat uns nicht enttäuscht.»

Zusammenarbeit ist der Schlüssel zum Erfolg

Um diesen Aufbau zu organisieren und zum Erfolg zu führen, sprach Yves Schärer regelmässig mit allen Beteiligten, vom behandelnden Psychiater und früheren Beratern und Beraterinnen über Franziska Ruprecht von der IV-Stelle Solothurn bis hin zu verschiedenen Arbeitgebenden. Alle drei Monate gab es ein Standortgespräch. «Es müssen viele Puzzleteile zusammenpassen, man muss manchmal verhandeln und gemeinsam planen, wie es weitergeht», sagt er.

«Damit diese Puzzleteile zusammenfanden, waren alle gefordert», ergänzt Nicole Boubakri. «Luca Savoldelli, Yves Schärer, aber auch wir als Arbeitgeber. Und mit Frau Ruprecht hatten wir eine sehr wichtige und kompetente Person an unserer Seite, die das Puzzle vervollständigte. Es brauchte alle, sonst hätte es nicht funktioniert.»

Franziska Ruprecht freut sich, dass es zu dieser Anschlusslösung kam. «Das ist für alle Beteiligten eine Win-win-Situation», sagt sie. «Das setzt die Unterstützung durch die IV voraus, die erkennt, was es braucht, damit es gelingen kann. Das kann manchmal länger dauern und dafür muss man einen langen Atem haben. Eine Garantie gibt es nicht. Aber ganz besonders in junge Menschen müssen wir investieren.» Die wichtigste Rolle spielte der Arbeit-

geber, der sich darauf einlässt und erkennt, dass es zu Beginn wohl etwas mehr Betreuung braucht – und die Ressourcen dafür bereitstellen kann. «Ohne solche Arbeitgebende können wir nichts bewirken», sagt sie.

Die Rückkehr in den ersten Arbeitsmarkt

Tatsächlich war der Start von Luca Savoldelli bei der Bastelgarage noch etwas holprig. Beispielsweise kam er zu Beginn gleich drei Mal zu spät. «Manch ein Arbeitgeber hätte zu diesem Zeitpunkt wohl abgebrochen», sagt Nicole Boubakri. Aber sie brachte Verständnis auf und sagt: «Es gibt Rückschläge, aber man darf nicht den Mut verlieren. Eine psychische Erkrankung ist nicht sichtbar und es gibt keine Vorlage, wie es vorangehen wird. Hier spielen Erfahrungswerte mit und es braucht Geduld», sagt sie.

Geduld, die sich nun auszahlt. Anfang Juni 2025 wird Luca Savoldelli von der Bastelgarage angestellt und damit in den ersten Arbeitsmarkt zurückkehren. Diese Erfolgsgeschichte hat mit dem Team zu tun, das er hinter sich weiss und das dranblieb und ihn unterstützte. Es hat aber auch mit ihm selbst zu tun. «Depression kann mehrere Gründe haben», sagt er. «Ich sah damals keinen Grund aufzustehen. Irgendwann begann ich, Schritt für Schritt meine Motivation wiederzufinden. Ich wollte weitermachen und weitere Schritte gehen. Das ging nicht von heute auf morgen. Es braucht immer einen Weg.»

Luca Savoldelli



reWork Netzwerk Solothurn

Die Wiedereingliederung ins Erwerbsleben wird schwieriger, je länger der Betroffene arbeitsunfähig bleibt. Aber: Sie gelingt eher, wenn alle Beteiligten zusammenarbeiten. Deshalb schlossen sich die Solothurner Arbeitgeberverbände, die Vertreter der Ärzteschaft und der Sozialversicherungen im Jahr 2016 zum Netzwerk reWork Solothurn zusammen und unterzeichneten eine Absichtserklärung. reWork bietet unter anderem ein Merkblatt an und macht sich stark für den Austausch und die Zusammenarbeit aller Beteiligten. Seit der Lancierung von reWork ist der Umgang unter den Parteien spürbar konstruktiver geworden.

www.rework-so.ch